

Marktkommentar

Verlieren die Zentralbanken die Kontrolle?

Von David Wehner, Senior Portfoliomanager

München, 15. Juni 2022

Keine Zeitenwende, aber dafür eine Zinswende

Die historisch hohen Inflationsraten in den Industrieländern sind weiterhin der größte Belastungsfaktor für die Wirtschaft und die Kapitalmärkte. Erste Bremsspuren sind bereits erkennbar. Das Konsumentenvertrauen sinkt, Ausgaben für Konsumgüter werden zurückgehalten und Kreditkartenschulden steigen. Die Wachstumsraten in den USA und Europa sind rückläufig, eine Rezession ist in den nächsten zwölf bis 18 Monaten nicht auszuschließen. Denn in Phasen hoher Inflation gibt es mittelfristig nur Verlierer. Die privaten Haushalte ächzen unter den steigenden Lebenshaltungskosten, die Margen und Gewinne von Unternehmen schrumpfen und der Staat befindet sich in einer Zwickmühle, da konjunkturunterstützende Maßnahmen die Inflation weiter anfeuern könnten. Mittlerweile sind die hohen Inflationsraten zu einem wichtigen politischen Thema geworden – auch für die im November stattfindenden Zwischenwahlen in den USA. So wird für US-Präsident Joe Biden und die Demokraten eine Entspannung bei den Inflationsraten wesentlich sein. Gleiches gilt für die Zentralbanken, die den Anstieg der Inflationsraten bis Ende 2021 noch als temporären Effekt verharmlosten. Die EZB-Sitzung in der letzten Woche hat zwar keine Zeitenwende, aber dafür eine Zinswende eingeläutet. Im Juli ist mit der ersten Zinserhöhung seit der Eurokrise zu rechnen. Die US-Notenbank wird ihren Zinserhöhungszyklus in dieser Woche fortsetzen, eine Zinserhöhung um 75 oder sogar 100 Basispunkte ist nicht ausgeschlossen.

Kapitalmärkte laufen den Zentralbanken voraus

Die Kapitalmärkte haben mittlerweile auf das geldpolitische Anpassungstempo der Zentralbanken reagiert. Die Aktienmärkte sind in den letzten zehn von elf Wochen gefallen, diesen Montag sind die Aktien- und Rentenmärkte, Gold und Bitcoin im Gleichlauf gesunken. Alle Einzeltitel des S&P 500 haben am Montag negativ geschlossen, zum ersten Mal seit dem Jahr 1990. Die US-Renditen sind innerhalb von drei Handelstagen sprunghaft um vierzig Basispunkte angestiegen. Auf der Währungsseite ist ebenfalls eine ungewöhnlich hohe Volatilität zu beobachten. Es wirkt derzeit so, als würden die Zentralbanken der Industrieländer die Kontrolle über die Kapitalmärkte verlieren. So haben sie im letzten Jahr die Inflation als temporäre Erscheinung abgetan, jetzt mussten sie ihren Kurs um 180 Grad korrigieren. Die Pläne der EZB, der Bank of England und der US-Fed sahen bisher vor, die Märkte auf den geldpolitischen Anpassungsprozess vorzubereiten und die Zinsen schrittweise zu erhöhen. Dieser Plan geht allerdings nicht auf, da die Kapitalmärkte die Entwicklungen vorwegnehmen und die Zentralbanken hinterherlaufen. Das Resultat dieser Gemengelage lautet Volatilität.

Für die Kapitalmärkte wird der Zins-Ausblick der US-Fed in dieser Woche entscheidend sein und inwieweit sie es schafft, vor die Erwartungen der Kapitalmarktteilnehmer zu gelangen. Dabei wünschen sich zahlreiche Experten einen steilen Zinsanstieg durch die global wichtigen Zentralbanken. Die Konsequenzen einer solchen geldpolitischen Straffung sind ebenfalls in der Realwirtschaft erkennbar: Der Anstieg bei Immobilienkreditzinsen läuft auf eine Abkühlung des Marktes zu. Zudem verhängen große Technologie-Unternehmen wie Tesla, Amazon und Facebook Einstellungsstopps oder sie trennen sich sogar von Personal.

Am Zielkorridor vorbei

Die Inflationsraten müssen sich in den nächsten Monaten stabilisieren und im besten Fall leicht rückläufig sein, damit die Zentralbanken das Tempo bei ihrem geldpolitischen Anpassungsprozess nicht erhöhen. Aber: Ein solches Szenario ist derzeit kaum absehbar, da Lebensmittel- und Energiepreise weiter steigen.

Grundsätzlich sehe ich eine Wahrscheinlichkeit, dass – nach der US-Fed-Sitzung diese Woche sowie Hexensabbate in den Sommermonaten Juli und August – wieder höhere Niveaus bei den global wichtigen Aktienmarktindizes möglich sind. Allerdings konnten wir in diesem Jahr schon zweimal die Erfahrung machen, dass bei Bärenmarkt-Rallyes immer die Gefahr eines abrupten Endes mitschwebt.

2 Ich gehe davon aus, dass die nächsten zwölf bis 18 Monate an den Kapitalmärkten weiterhin herausfordernd bleiben. In Anbetracht der Weltwirtschaftslage, des Ukraine-Krieges, der historisch hohen Inflationsraten und der restriktiveren Zentralbankpolitik mit den jeweiligen Konsequenzen komme ich zu dem Schluss: Die Korrektur an den Kapitalmärkten hielt sich bisher im Rahmen! Interessant wird sein, wie die Zentralbanken reagieren, wenn sie ihr angestrebtes neutrales Zins-Niveau erreichen, aber die Inflation auf einem erhöhten Niveau verbleibt und nicht in den Zielkorridor von zwei Prozent fällt.

Die Do Investment AG ist Teil der Unternehmensgruppe von Herrn Silvius Dornier. Eingebunden in ein einzigartiges Netzwerk und in enger Verknüpfung mit dem Family Office der Familie Silvius Dornier werden Privatpersonen, mittelständische Unternehmerfamilien, konservative Institutionen und Stiftungen ganzheitlich in allen Fragen der Vermögensplanung und des Vermögensmanagements betreut. Die Kernkompetenzen der Do Investment AG liegen neben der Strukturierung und Verwaltung von liquiden Vermögenswerten in ausgewählten Sachwertinvestments im Bereich der Agrarwirtschaft. Die Do Investment AG ist durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) gemäß Wertpapierinstitutsgesetz (WpIG) zugelassen, unterliegt deren Aufsicht.

Rechtliche Hinweise:

Die in diesem Kommentar enthaltenen Informationen sind nur für Journalisten und Medienvertreter vorgesehen und sollten von privaten Investoren oder anderen Personen nicht als Grundlage für finanzielle Entscheidungen angesehen werden.

Das vorliegende Dokument, inklusive allen Daten und Meinungen, stellt weder ein Angebot zu einem Investment noch eine Aufforderung zur Abgabe eines solchen Angebots dar. Das vorliegende Dokument dient ausschließlich zu Informationszwecken und stellt keine Anlageberatung oder sonstige Empfehlung dar. Diese Informationen können eine auf die persönlichen Kenntnisse und Erfahrungen, Anlageziele und finanziellen Verhältnisse eines Anlegers zugeschnittene Aufklärung über die mit einem Investment verbundenen Risiken und Beratung nicht ersetzen. Ausführliche produktspezifische Informationen enthalten der jeweilige Verkaufsprospekt und die wesentlichen Anlegerinformationen.

Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Der Wert von Anlagen und die Erträge hieraus können, beispielsweise bedingt durch Markt- und Wechselkursänderungen, sowohl fallen als auch steigen und Anleger erhalten unter Umständen nicht den ursprünglich investierten Betrag zurück. Ausgabeaufschläge haben größere proportionale Auswirkungen auf die Erträge, wenn das Investment nach kurzer Zeit liquidiert wird. Zusätzlich können Depotkosten anfallen, die die Wertentwicklung mindern.

Unternehmenskontakt:

Do Investment AG
Michaela Schmidt
+49 89 95 411 95 32
ms@do-investment.de

Pressekontakt:

Instinctif Partners
Sophie Horrion
+49 221 420 75-11
sophie.horrion@instinctif.com

Dirk-Arne Walckhoff
+49 (0)1744243928
Dirk-Arne.Walckhoff@instinctif.com